

Drs. 6666-17
Berlin 20 10 2017

Umsetzung der
Empfehlungen aus der
zurückliegenden Evaluation
des **Max Rubner-Instituts,**
Bundesforschungsinstitut
für Ernährung und
Lebensmittel (MRI),
Karlsruhe

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	6
B.	Zusammenfassung des Berichts des BMEL	8
C.	Stellungnahme	13

Vorbemerkung

In der im Januar 2014 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Max Rubner-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (MRI), Karlsruhe, |¹ wurde das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das BMEL entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat vom 18. bis 20. Oktober 2017 in Berlin beraten und verabschiedet hat.

|¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Max Rubner-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (MRI), Karlsruhe (Drs. 3987-14), Dresden 2014.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat hob in seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2014 hervor, das Max Rubner-Institut habe sich seit seiner Gründung im Jahr 2008 zu einer wettbewerbsfähigen Beratungs-, Service- und Forschungseinrichtung entwickelt und trage mit seinen Beratungsleistungen zur Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln sowie zur Ernährung dazu bei, die Gesundheit und das Wohlbefinden der deutschen Bevölkerung zu erhalten. Zur Erfüllung seiner Beratungs- und Serviceaufgaben führe das MRI gute bis sehr gute Forschung durch.

Als herausragende wissenschaftsbasierte Serviceleistungen des MRI wurden die Betreuung und Weiterentwicklung des Bundeslebensmittelschlüssels (BLS) sowie die Durchführung des Nationalen Ernährungsmonitorings (NEMONIT) und der Nationalen Verzehrsstudie genannt. Mit dem Monitoring und der Verzehrsstudie erfülle das MRI unverzichtbare Aufgaben von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Die Qualität müsse allerdings methodisch noch stärker abgesichert werden.

Der Ausbau der grundlagenorientierten Vorlaufforschung sei nachdrücklich zu unterstützen. Dem MRI wurde in diesem Zusammenhang empfohlen, ein Anreizsystem für Forschungsleistungen aufzubauen, um den Anteil grundlagenorientierter Vorlaufforschung am gesamten Arbeitsaufkommen weiter zu erhöhen. Zur weiteren Verbesserung der wissenschaftlichen Qualitätssicherung wurde empfohlen, den wissenschaftlichen Beirat stärker als bisher in die strategische Planung der wissenschaftlichen Weiterentwicklung und auch in die Auswahl von wissenschaftlichem Leitungspersonal des MRI einzubeziehen.

Hinsichtlich der Forschungsschwerpunkte wurde dem MRI empfohlen, seine Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Lebensmittel-*Metabolomics* weiter auszubauen, sich auf dem Gebiet der Human-*Metabolomics* durch Kooperationen enger mit anderen auf diesem Gebiet forschenden Einrichtungen zu vernetzen sowie den Fokus der Nanotechnologie-Forschung zu schärfen und die Bedeutung der

chemischen Natur von Nanopartikeln zu erforschen, um deren Wirkung in Lebensmitteln besser erfassen zu können.

Die Reduzierung von sechs auf vier Standorte von MRI-Instituten wurde begrüßt. Die Verteilung auf vier Standorte sei jedoch weiterhin eine Herausforderung für die interne Koordination und die Nutzung von Synergien; dem Institut wurde zur Prüfung der Möglichkeit geraten, sowohl die beiden tierproduktbezogenen Institute als auch die beiden pflanzenproduktbezogenen Institute zu jeweils einem Institut zusammenzuschließen. Eine verstärkte institutsübergreifende Zusammenarbeit sei unverzichtbar, daher solle die interne Vernetzung konsequent fortgesetzt und durch die Einführung instituts- und standortübergreifender Veranstaltungen unterstützt werden.

Den Kreis seiner Kooperationspartner sollte das MRI ausweiten und sich künftig bei deren Auswahl stärker an dem wissenschaftlichen Renommee und der fachlichen Expertise orientieren. Mit anderen Ressortforschungseinrichtungen, die auf ähnlichen Gebieten wie das MRI tätig seien, solle verstärkt zusammengearbeitet, aber auch auf eine deutliche inhaltliche Abgrenzung der Aufgabebereiche geachtet werden. Den erfahrenen wissenschaftlichen Beschäftigten des MRI solle die Möglichkeit zu Forschungsaufenthalten an externen wissenschaftlichen Einrichtungen gegeben werden. Zur Intensivierung seiner wissenschaftlichen Vernetzung solle das MRI weitere gemeinsame Berufungen anstreben sowie gemeinsam mit kooperierenden Universitäten eine strukturierte Doktorandenausbildung aufbauen. Um das wissenschaftliche Personal zu entlasten, solle das MRI erwägen, ein Zentrum einzurichten, das für das gesamte Institut Dienstleistungs- und Ausbildungsaufgaben übernehmen könne. Seine umfangreichen Methodenkenntnisse solle es durch Bereitstellung einer Methoden-Datenbank mit anderen Behörden und weiteren Interessenten teilen und eine Strategie für die Kommunikation mit Nutzern und Öffentlichkeit erarbeiten.

Bezüglich der personellen Ausstattung wurde erklärt, das MRI benötige für die Bewältigung der vom Institut erhobenen Datenmenge dringend weitere Fachleute auf dem Gebiet der Bioinformatik. Zur Erhöhung des Frauenanteils bei den Institutsleitungen wurde dem MRI empfohlen, bei der Wiederbesetzung vakanter Institutsleitungspositionen künftig gezielt geeignete Kandidatinnen zur Bewerbung aufzufordern.

Dem BMEL wurde empfohlen, dem MRI die Möglichkeit zu geben, von den Vorteilen des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes zu profitieren. Vor allem sollten eine größere Flexibilität in Haushalts- und Personalangelegenheiten sowie die Möglichkeit zur jährlichen Übertragbarkeit von Haushaltsmitteln und zu außertariflichen Zuwendungen an besonders qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeräumt werden. Außerdem solle das BMEL einen baldigen Beginn der erforderlichen Sanierungsarbeiten an den Standorten Kiel und Detmold ermöglichen.

B. Zusammenfassung des Berichts des BMEL

In seinem Bericht vom 3.8.2017 zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates informiert das BMEL darüber, dass am MRI ein Nationales Referenzzentrum für Echtheit und Integrität in der Lebensmittelkette (NRZ-EIL) neu eingerichtet worden sei, zu dessen Kernaufgaben die Etablierung von Methoden- und Datenbanken zu Lebensmitteln in Zusammenarbeit mit Behörden auf Bundes- und Landesebene gehören werde. Das Zentrum werde Forschung innerhalb des MRI und von anderen Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet koordinieren, bestehende Kooperationen mit Forschungseinrichtungen wie auch mit Überwachungsbehörden auf Bundes- und Länderebene intensivieren und neue Kooperationen initiieren.

Des Weiteren sei ein Institut für Kinderernährung am MRI gegründet worden. Für die Aufbauphase dieses Instituts sei eine institutsübergreifende und MRI-weite Organisationsstruktur entwickelt worden; hierbei würden in einzelnen Arbeitsgruppen die inhaltlichen und strukturellen Themen sowie die Ressourcen- und Infrastrukturplanung für das gesamte Institut bearbeitet. Für das neue Institut für Kinderernährung sollten Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Kliniken eingegangen werden.

Den Empfehlungen des Wissenschaftsrates folgend werde die Qualität der Nationalen Verzehrsstudie durch neue Maßnahmen gesichert. So werde mit dem Einsatz der Software *GloboDiet* den europäischen Empfehlungen zur Methodik von Ernährungsmonitorings entsprochen. Diese Software werde in nationalen Verzehrstudien von sechs weiteren europäischen Ländern eingesetzt, so dass eine Vergleichbarkeit mit diesen Studien gewährleistet sei. Eine weitere qualitative Absicherung verspreche sich das MRI davon, dass die nächste nationale Verzehrsstudie gemeinsam mit dem Robert Koch-Institut durchgeführt werde. Der verstärkte Austausch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des MRI-Instituts für Ernährungsverhalten mit dem wissenschaftlichen Personal anderer Einrichtungen, z. B. durch die Mitarbeit im Netzwerk für Verzehrsdaten der Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), diene ebenfalls der Qualitätssicherung.

Auf dem Gebiet der Lebensmittel-*Metabolomics* wolle sich das MRI national und international profilieren. Das federführende MRI-Institut für Sicherheit und Qualität bei Obst und Gemüse habe in den letzten drei Jahren rund zehn Projekte zu unterschiedlichen Fragestellungen in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern durchgeführt. Die infrastrukturellen Voraussetzungen für ein vernetztes, institutsübergreifendes Arbeiten im MRI auf einer gemeinsamen *Metabolomics*-Plattform seien 2015/16 durch Erwerb von analogen Gaschromatographie- und Massenspektrometrie geräten für die mit Lebensmittelprodukten befassten Institute des MRI geschaffen worden. Die vom MRI entwickelte Methodik für die Plattform und der *Workflow* seien in einem Artikel in einem angesehenen internationalen referierten Journal vorgestellt worden. Als erstes institutsübergreifendes Projekt werde eine EI-MS-Spektrendatenbank |² aufgebaut, die fortlaufend erweitert und öffentlich zugänglich gemacht werden solle; sie werde auch Spektren von seltenen und nicht kommerziell erhältlichen Metaboliten enthalten, die bei der Identifikation noch unbekannter Lebensmittelinhaltsstoffe sowie für die Arbeiten im neuen Nationalen Referenzzentrum für Echtheit und Integrität in der Lebensmittelkette hilfreich sein könnten. Zudem sei der Aufbau einer Metabolitenprofil-Datenbank für Obst und Gemüse geplant. Institutsübergreifend werde an der Etablierung einer weiteren, auf einem speziellen Massenspektrometer basierenden Methode gearbeitet, die erlaube, künftig ein noch breiteres Metabolitenspektrum zu erfassen. Die Leitung des MRI sei bemüht, im Jahr 2018 zusätzliche Stellen für Sachverständige für Bioinformatik und Biostatistik zu schaffen, um die generierte Menge an sehr komplexen Daten optimal prozessieren und statistisch auswerten zu können.

Auch auf dem Gebiet der *Human Metabolomics* sei das MRI inzwischen sehr gut aufgestellt. Es würden zum Teil dieselben analytischen Methoden angewandt, die für *Food Metabolomics* genutzt würden; zusätzlich seien im Rahmen der langfristigen KarMeN-Studie (*Karlsruher Metabolomics for Nutrition*) weitere LC-MS- und NMR-basierte Methoden etabliert worden. Infolge einer Kooperation mit einer Arbeitsgruppe des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) könne das MRI das dortige NMR-Spektrometer nutzen und die Expertise der KIT-Arbeitsgruppe in der Datengewinnung und -auswertung in Anspruch nehmen. Das MRI habe in den letzten drei Jahren mehrere eigene Projekte auf dem Gebiet der *Human Metabolomics* bearbeitet. Durch ein Projekt im Rahmen der internationalen *Joint Programming Initiative „A Healthy Diet for a Healthy Life“* sei das MRI mit renommierten internationalen Institutionen vernetzt, die auf dem Gebiet der *Human Metabolomics* tätig sein.

| ² EI-MS: Electron Impact-Mass Spectrometry.

Auf dem Gebiet der Nanotechnologie befasse sich das MRI sowohl mit anorganischen Nanomaterialien und als auch mit organischen Nanopartikeln, wobei nicht nur die Größe bzw. Größenverteilung eine Rolle spiele, sondern auch Eigenschaften wie chemische Zusammensetzung, Oberflächenstruktur und -ladung, Aggregationsverhalten, Reaktivität und Löslichkeit. Der Fokus liege auf der Wechselwirkung von Nanopartikeln mit Bestandteilen der Lebensmittelmatrix und ihrem Verhalten während der Lebensmittelverarbeitung und -lagerung sowie während der Passage durch den menschlichen Verdauungstrakt.

Die interne Zusammenarbeit zwischen den Instituten des MRI sei vor allem durch übergreifende Schwerpunkte wie der Forschung zu *Food Metabolomics*, Nanotechnologie und Darmmikrobiota sowie durch die Etablierung gemeinsamer Infrastrukturplattformen und Datenbanken stetig ausgebaut worden. Projekte zum Thema Welternährung würden ebenfalls institutsübergreifend bearbeitet, zum Teil auch in Kooperation mit anderen deutschen Forschungseinrichtungen, mit Partnern innerhalb der EU sowie mit Einrichtungen in den Sub-Sahara-Ländern Afrikas und Ländern Südostasiens. Weitere institutsübergreifende Aktivitäten seien die Arbeiten zur Erstellung des Bundeslebensmittelschlüssels, analytische Arbeiten (vor allem nicht-invasive schnelle analytische Systeme, Authentizitätsforschung) und die Forschung zu Antibiotikaresistenzen. Aus den internen Kooperationsprojekten ergäben sich auch verschiedene instituts- und standortübergreifende Veranstaltungen.

Die Empfehlung, die beiden tierproduktbezogenen und die beiden pflanzenproduktbezogenen Institute jeweils zu einem Institut zusammenzuschließen, würden von der Hausleitung und den Institutsleitungen des MRI abgelehnt, da eine inhaltliche Abdeckung der notwendigen fachliche Breite dann nicht mehr möglich sei und weitere Standorte aufgegeben werden müssten. Die vier Institute fokussierten sich auf eine engere Zusammenarbeit untereinander und in der Kooperation mit den anderen produktübergreifenden Instituten; sie bearbeiteten gemeinsam u. a. Themen zur Welternährung, insbesondere bei Fragen zur Herstellung, Lagerung und Nacherntebehandlung von Lebensmitteln.

Die früher selbständige Arbeitsgruppe Analytik in Kulmbach sei aufgelöst und ihr Personal in das Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch integriert worden. Mit der Neubesetzung der Leitungsstelle des Instituts für Mikrobiologie und Biotechnologie in Kiel sei dieser Arbeitsbereich neustrukturiert und standort- sowie produktübergreifend ausgerichtet und die Arbeitsgebiete seien neu definiert worden. Mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Mikrobiologie im Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch sowie mit den anderen produktbezogenen Instituten arbeite das Institut zusammen.

Das Internationale Kompetenzzentrum für Fleischqualität sei in das Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch in Kulmbach integriert worden, nachdem dessen Institutsleitung neu besetzt und das Institut umstrukturiert wor-

den sei. Die Gründung eines neuen Zentrum für Dienstleistungs- und Ausbildungsaufgaben werde nicht für erforderlich gehalten, da diese Aufgaben bereits von einem eigenen Arbeitsbereich der Personal- und Organisationsentwicklung sowie von den Leitungsstäben (Hausleitung, Institutsleitungen) wahrgenommen würden, die für Weiterbildungsangebote und Ausbildungsaufgaben in ihren jeweiligen Fachbereichen zuständig seien.

Das MRI baue den Kreis seiner Kooperationspartner im In- und Ausland stetig aus und wähle seine Partner sowohl aufgrund ihres wissenschaftlichen Renommées als auch unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Fragestellung und der damit verknüpften Ziele sowie der Ansprüche an die Politikberatung aus. Es seien Kooperationen mit Partnern im In- und Ausland (u. a. Kooperationsvereinbarungen mit Einrichtungen in China und Neuseeland) entstanden, in die auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingebunden würden. Die Kooperationen mit Universitäten an den Standorten des MRI bzw. in jeweiliger Standortnähe (Karlsruher Institut für Technologie, Universitäten Bayreuth und Kiel) seien intensiviert worden.

Die Zusammenarbeit mit anderen Ressortforschungseinrichtungen des BMEL sei in den letzten Jahren deutlich gestärkt worden, z. B. durch Zusammenarbeit zu Themen wie „*Carry over* unerwünschter Stoffe von Futtermitteln in die Milch“, Lebensmittelsicherheit, Nanotechnologie, Lebensmittelverschwendung, Fischforschung (mit Schwerpunkt Authentizität von Fisch und Fischprodukten), Aufbau der Datenbank „*Aquagene*“, *Nachernte/Lagerhaltung/post-harvest* sowie Getreideforschung. Ressortübergreifend kooperiere das MRI mit dem Robert Koch-Institut bei der Durchführung der gemeinsamen bundesweiten (Verzehrs-)Studie zu Gesundheit und Ernährung der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland. Die Abgrenzung der Aufgabenbereiche zwischen dem MRI, anderen Ressortforschungseinrichtungen und externen Forschungseinrichtungen finde durch Schwerpunktlegungen innerhalb der Kooperationen und Projekte statt. Auch Entscheidungen auf der Grundlage wettbewerblicher Ausschreibungen, wie z. B. zu Clusteroffensiven, trügen zur programmatischen Abgrenzung der Forschungsinstitute im Ernährungs- und Lebensmittelbereich in Deutschland bei.

Das MRI habe vor längerer Zeit ein Anreiz- und Belohnungssystem zur Stärkung der Forschung erprobt, das nicht erfolgreich gewesen sei. Über ein neues Anreizsystem werde noch zu diskutieren sein.

Das MRI bestärke sowohl erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch den wissenschaftliche Nachwuchs zu Forschungsaufenthalten im Ausland. Die Finanzierung erfolge über personenbezogene Stipendien, Sondermittel oder Projektmittel.

Ein strukturiertes Doktorandenprogramm für die am MRI beschäftigten Doktorandinnen und Doktoranden sei in Planung. Ein erstes Training zum *Scientific*

Writing in englischer Sprache sei mit Unterstützung des KIT beim standort- und institutsübergreifenden Doktorandenseminar des MRI Anfang 2016 durchgeführt worden. Auch Erfahrungen mit der Nachwuchsförderung in anderen Ressorteinrichtungen sollten genutzt werden.

Die Strategie zur Kommunikation der Ergebnisse des MRI werde fortlaufend an neue Entwicklungen angepasst, da derzeit grundlegende Änderungen im Bereich der Ernährungskommunikation im Geschäftsbereich des BMEL – z. B. durch die Einrichtung des Bundeszentrums für Ernährung (BZfE) – stattfinden.

Bei der Auswahl des wissenschaftlichen Leitungspersonals sei ein Mitglied des Beirates auch Mitglied in der Berufungskommission. Inhaltliche und strategische Planungen des Instituts würden in den Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates zur Diskussion gestellt; diese Vorgehensweise solle fortgeführt werden. Eine kontinuierliche, parallel zu den operativen Tätigkeiten im MRI laufende Einbindung in den Strategie- und Planungsprozess des Instituts, eine Erhöhung der Tagungsfrequenzen und ein anderer Tagungsort als der Hauptstandort Karlsruhe werde von den Mitgliedern des derzeitigen Beirates aus Termin- und verkehrstechnischen Gründen nicht in Betracht gezogen. Nach einer Neuzusammensetzung des Beirates solle das Thema wieder aufgegriffen werden.

Frauen würden in Stellenausschreibungen des MRI ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert; es stehe dem Institut frei, gezielt geeignete Kandidatinnen anzusprechen.

Die Haushaltsmittel des MRI würden im Rahmen der flexiblen Haushaltsführung bewirtschaftet. Die Haushaltsmittel seien bereits jährlich übertragbar. Das MRI verfüge über eine weitgehende Flexibilität in Personalangelegenheiten und ziehe den Verzicht auf die Verbindlichkeit von Stellenplänen für Tarifbeschäftigte im wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Bereich derzeit nicht in Betracht, da noch ein Stelleneinsparkonzept für die Bundesforschungsinstitute insgesamt zu erfüllen sei. Für die Anwendung der „Grundsätze für Sonderzahlungen bei Ressortforschungseinrichtungen“ bei Tarifbeschäftigten habe das MRI bislang keinen Bedarf geltend gemacht.

Die zur Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit am Standort Kiel erforderlichen baulichen Maßnahmen seien beauftragt und teilweise durchgeführt worden. Nach der bereits erfolgten Sanierung eines Gebäudes sei die weitere bauliche Ertüchtigung des Standortes Detmold unter Berücksichtigung von Aufgabenstellung und Stellenplan geplant.

C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das BMEL und das Max Rubner-Institut viele Empfehlungen aus dem Jahr 2014 umgesetzt haben, insbesondere die Empfehlungen zum Ausbau der Forschungsschwerpunkte Lebensmittel- und Human-Metabolomics und Nanotechnologie, zur MRI-institutsübergreifenden internen Vernetzung und zu den Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Auch die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Ressortforschungseinrichtungen des BMEL ist ausdrücklich zu würdigen. Den festgestellten Abstimmungsproblemen und strukturellen Schwierigkeiten hat das Institut durch Um- und Neustrukturierungsmaßnahmen (z. B. Auflösung der Arbeitsgruppe Analytik, Neustrukturierung des Bereich Mikrobiologie und Biotechnologie) Rechnung getragen. Die Maßnahmen, die das MRI zur methodischen Absicherung und Qualitätssicherung der Verzehrsstudie ergriffen hat, sind überzeugend. Positiv hervorzuheben ist das Vorhaben, die im Aufbau befindliche Spektrendatenbank öffentlich verfügbar zu machen; dies entspricht der Empfehlung des Wissenschaftsrates an die Ressortforschungseinrichtungen des BMEL, Forschungsinfrastrukturen anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zur Mitnutzung zur Verfügung zu stellen. |³ Mit der Planung eines strukturierten Doktorandenprogramms steht eine weitere Verbesserung der vom MRI engagiert betriebenen Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses in Aussicht.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung eines Nationalen Referenzzentrums für Echtheit und Integrität in der Lebensmittelkette (NRZ-EIL) am MRI wird daran erinnert, dass der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Ressortforschungseinrichtungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vom Januar 2017 auf inhaltliche Berührungspunkte zwischen dem MRI und dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) im Bereich der Sicherheit sowie der Authentizität von Lebensmitteln hingewiesen und eine inhaltliche Abstimmung sowie eine klare Abgrenzung der Zuständigkeitsbereiche voneinander empfohlen hat, um Doppelstrukturen

|³ Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Ressortforschungseinrichtungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (Drs. 5916-17), Januar 2017, S.12.

abzubauen bzw. deren Aufbau zu vermeiden. |⁴ Die Aufgaben des neuen Nationalen Referenzzentrums für Echtheit und Integrität in der Lebensmittelkette sollten klar vom Schwerpunkt des BfR auf dem Gebiet Authentizitätsprüfung (*food integrity*) abgegrenzt sein; zugleich sollten beide Einrichtungen eng zusammenarbeiten.

Bei der Definition der Aufgaben für das neu gegründete Institut für Kinderernährung ist eine Abgrenzung von den Arbeiten anderer auf diesem Gebiet tätiger Forschungseinrichtungen in Deutschland wichtig; zu nennen sind z. B. das BfR mit seiner Kinder-Ernährungsstudie zur Erfassung des Lebensmittelverzehrs (KiESEL), das Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund (Forschungseinrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen) sowie das Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften (IEL), Fachbereich Ernährungsepidemiologie der Universität Bonn, das die Langzeitstudie DONALD (Abkürzung für: *Dortmund Nutritional and Anthropometric Longitudinally Designed*) im Jahr 2012 vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund übernommen hat.

Dem MRI war empfohlen worden, ein Anreizsystem einzuführen, um die grundlagenorientierte Vorlaufforschung zu fördern. Wenn das Institut weiterhin aufgrund vorheriger ungünstiger Erfahrungen mit einem Anreiz- und Belohnungssystem auf ein entsprechendes Instrument verzichtet, sollte es alternative Maßnahmen zur Förderung der Vorlaufforschung entwickeln.

Die stärkere Einbeziehung des wissenschaftlichen Beirates in die inhaltlichen und strategischen Planungen des MRI ist im Sinne einer weiteren Verbesserung der wissenschaftlichen Qualitätssicherung zu begrüßen, ebenso die Beteiligung des Beirates an der Auswahl von wissenschaftlichem Leitungspersonal des MRI. Die Neuzusammensetzung des Beirates sollte genutzt werden, um das Gremium noch aktiver beratend in wichtige Institutsprozesse und -entscheidungen einzubinden.

Die Ausführungen des BMEL zur Flexibilität in Haushalts- und Personalangelegenheiten im Sinne des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes – vor allem der Abschaffung des Stellenplans für Institutsangestellte – sind zum jetzigen Zeitpunkt nachvollziehbar; es ist verständlich, dass mit der Abschaffung des Stellenplans bis zur Erfüllung des Stelleneinsparkonzepts gewartet wird. Nach Erfüllung des Stelleneinsparkonzeptes sollte jedoch eine Aufhebung bzw. Flexibilisierung der Stellenpläne erfolgen, um die Bedingungen für Forschungstätigkeiten am MRI weiter zu verbessern. Um qualifizierte Wissenschaftlerinnen

|⁴ Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Ressortforschungseinrichtungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (Drs. 5916-17), Januar 2017, S. 24 und S. 78.

und Wissenschaftler für eine Tätigkeit am MRI zu gewinnen, sollten die Möglichkeiten zur Gewährung von Sonderzahlungen ausgeschöpft werden. |⁵

|⁵ Vgl. auch Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Ressortforschungseinrichtungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (Drs. 59 16-17), Januar 2017, S. 80.

